

Mani Matter, der Philosoph

MUSIK • In den Kellerräumen des Schweizerischen Literaturarchivs liegen, geordnet in vielen grauen Archivschachteln, die Texte aus dem Nachlass Mani Matters. Bei der Sichtung wird deutlich, dass die Bezeichnung «Chan-sonnier» für ihn zu kurz greift. «Was kann einer allein gegen Zen Buddhisten», heisst der Band mit Unveröffentlichtem aus dem Nachlass von Mani Matter und zeigt die Breite des Schaffens des 1972 verstorbenen Berner Troubadours. Nach literarischen Gattungen geordnet, gibt die Sammlung Einblick in Matters frühe Texte, zeigt seinen Drang, zu formulieren, und seine Liebe zur Sprache und zur Philosophie, die seinem ganzen Werk zu Grunde liegt und überall zu Tage tritt, ob in alltäglichen oder politischen Überlegungen, ob in Gedichten oder im Bühnenstück «Der Unfall». Lesenswert. **pd**

Mani Matter
Was kann einer allein
gegen Zen Buddhisten

Philosophisches, Gedichte, Politisches, Erzähltes und Dramatik

191 Seiten, 29 Franken. www.zytglogge.ch

«Was kann einer allein gegen Zen Buddhisten – Philosophisches, Gedichte, Politisches, Erzähltes und Dramatik» von Mani Matter, 2016, Zytglogge Verlag (Bern), 191 Seiten, 29 Franken. www.zytglogge.ch

Die Hintergründe der Selektion

SACHBUCH Ist die Sekundarschule eine Standes- oder Volksschule? Die Autorin Liselotte Lüscher hat die bislang wenig erforschte Geschichte der bernischen Sekundarschule aufgearbeitet. Sollen Begabte separat geschult werden? Ist Selektion gerecht? Die ehemalige Berner Lehrerin und Politikerin, überzeugt von Chancengleichheit und weniger Selektion, ist tief in die Geschichte eingetaucht. Dafür recherchierte sie die bildungspolitischen Debatten im Grossen Rat seit Mitte des 19. Jahrhunderts, studierte Ratsprotokolle, Reglemente und bildungspolitische Schriften. 1990 mündete die Gesamtschuldiskussion in den Volksentscheid für eine spätere Selektion. Lüscher zeigt, dass das Thema im Zusammenhang mit Integration und Lehrplan 21 noch immer sehr aktuell ist. **dv**

«Von der Sekundarschule zur Gesamtschule?» von Liselotte Lüscher, 2016, Hep-Verlag, 168 Seiten, 39 Franken. www.hep-verlag.ch

«Retter Finnlands» mit Schweizer Wurzeln

GESCHICHTE • Die Biografie von Karl Lennart Oesch (1892–1978) zeichnet nach, wie ein unscheinbarer Pazifist aus Schwarzenegg zum Anführer des finnischen Heeres wurde.

Hochsommer 2014 in Schwarzenegg bei Thun. Gemeinsam mit den hochdekorierten Militärs und Offiziellen aus Finnland sowie 200 weiteren Gästen richtet der damalige Verteidigungsminister Ueli Maurer den Blick in den Himmel. Zwei Kampjets der Patrouille Suisse überfliegen die prominente Runde mit eindrücklichem Schallpegel. Grund für die internationale Zusammenkunft ist ein Sohn des Dorfes, der in über 2000 Kilometern Entfernung Weltgeschichte geschrieben hat. Der Name des Gelehrten ist auf einem Findling in eine Metallplatte eingraviert: Karl Lennart Oesch, Heerführer und finnischer Freiheitskämpfer.

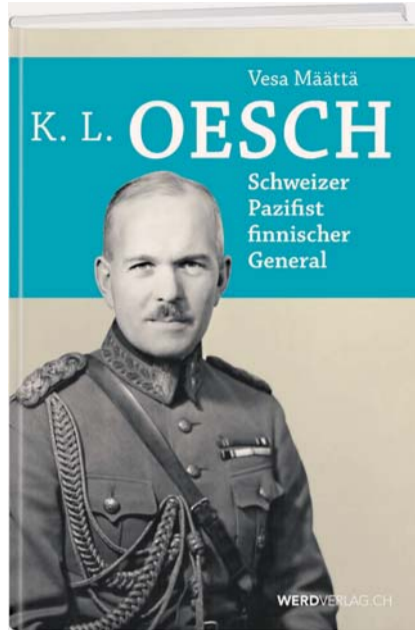
Pflanzen pressen statt Käse machen

Der 1978 im Alter von 86 Jahren verstorbene ehemalige Kämpfer in der finnischen Armee wäre ob all der Ehre wohl gerührt gewesen. Der junge Karl Lennart Oesch hingegen hätte den martialischen Pathos mit Uniformen und Kampfflugzeugen wohl eher abgelehnt. In seinen Jugendjahren war Oesch nämlich ein überzeugter Pazifist. Geboren wurde er 1892 im finnischen Pyhäjärvi, als siebtes Kind einer Auswandererfamilie. Vater Christian war aus Schwarzenegg aufgebrochen, um – mit einigem Erfolg – das heimische Käsereihandwerk in den hohen Norden zu bringen.

Die Aufmerksamkeit des jungen Karl Lennart galt aber zunächst eher den Pflanzen, die er sammelte und studierte. Dass er wegen dieser Vorliebe von seinen Brüdern als Mädchen belächelt wurde, schien ihn nicht zu stören. Aus seiner tiefen Überzeugung soll er sich sogar geweigert haben, mit seinem Vater auf die Jagd zu gehen.

«Schweizer Erbe» bricht hervor

Der Pazifismus Oesch wurde aber bald hart auf die Probe gestellt. Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts schwelte die Angst über Finnland, dass die durch Bündnisse abgesicherte friedliche Nachbarschaft mit dem russischen Zarenreich gefährdet sein könnte. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurden die Pläne zur «Russifizierung» Finnlands greifbar. Ob der Bedrohung seines neuen Vaterlandes, schreibt Oesch-Biograf Vesa Määttä, machte sich das «Schweizer Erbe» des Auswan-



K. L. Oesch 1952 in der Schweiz. Wikipedia

derersohnes bemerkbar. «Die Bauern, die ihre Freiheit schätzten, zeigten sich kampfbereit, wenn als Unterdrückung empfundene Massnahmen drohten; wer an den Sieg glaubte, konnte auch einen übermächtigen Feind schlagen.»

Nach vielen schlaflosen Nächten fasste Oesch den schicksalsträchtigen Entscheid, legte die pazifistischen

Streitschriften beiseite, brach sein erfolgsversprechendes Studium der Naturwissenschaften ab und liess sich in Deutschland militärisch ausbilden.

Steiler Aufstieg, tiefer Fall

Es folgt eine steile militärische Karriere in der sogenannten Jägerbewegung. In den Endzügen des Ersten Weltkrieges wird Oesch zurück nach Finnland geholt und kämpft unter Oberbefehlshaber Mannerheim gegen die Russen und für die finnische Unabhängigkeit. Seine militärische Karriere gipfelt aber im Zweiten Weltkrieg. Weiterhin im Schatten Mannerheims wird er zu einer prägenden Figur des Winterkrieges 1939/40. Oeschs Schicksalsstunde schlägt erst kurz vor Ende des Krieges, als die Front der Roten Armee kurz vor dem Durchbruch nach Helsinki steht. Von einem Tag auf den anderen überträgt der betagte General Mannerheim Oesch das Kommando. Dieser schlägt sich dank strategischem Geschick wacker. Schliesslich zieht die Rote Armee ihre Truppen ab und konzentriert ihre Kräfte auf die Beseitigung Hitlers.

Auch wenn Finnland aus dem Krieg nicht als Sieger hervorging, wird Karl Lennart Oesch bis heute von vielen als «Retter Finnlands» betrachtet. Eine Ehre, die Oesch aber erst in jüngster Vergangenheit zuteil wurde. Nach Kriegsende wird er nicht zum General befördert, sondern in einem Schauprozess als Kriegsverbrecher verurteilt. Selbst beim Tod 1978 blieben Oesch die militärischen Ehren verwehrt. Die Rehabilitation durch die finnische Geschichtsschreibung erfolgte erst vor wenigen Jahren.

Das starke Band zur Heimat

Die soeben erschienene Biografie trägt dazu bei, diese Figur des Heerführers wider Willen besser zu verstehen. Die Schweizerische Staatsbürgerschaft legte Oesch übrigens bereits 1921 ab. Der Heimat seiner Eltern blieb er aber bis ins hohe Alter tief verbunden. «In Finnland bin ich geboren, nach der Abstammung bin ich aber eindeutig Schweizer», soll Karl Lennart Oesch einst gesagt haben. **Sebastian Meier**

«K. L. Oesch – Schweizer, Pazifist, finnischer General» von Vesa Määttä, 2016, Werd Verlag (Thun), 480 Seiten, 39 Franken. www.werdverlag.ch

Vernissage mit Ted Scapa

SAGEN • Um den Namen Ted Scapa kommt man dieser Tage kaum herum. Dies nicht nur deshalb, weil der durch die TV-Kindersendung «Das Spielhaus» in den 1960er-Jahren bekannt gewordene Zeichner seine Werke aktuell im Berner Kunstmuseum ausstellt. Der niederländisch-schweizerische Künstler sorgt



derzeit auch mit diversen anderen Publikationen und Aktionen für Aufsehen. Scapa illustriert Adolf Ogis «Freue herrscht!» ebenso wie das Buch «Schweizer Politik zum Lachen», gibt daneben am Laufmeter Workshops und gestaltet Postkarten und Textilien. Das neueste Werk wird am kommenden Samstag, 10. Dezember, an der Lenk vorgestellt und heisst «Sagenhaft». Darin haben Scapa, Salome Guida, Albert Sommer und Jon Opprecht 24 Geschichten aus der Lenk zusammengetragen. Man darf gespannt sein. **sem**

Vernissage von «Sagenhaft – 24 Geschichten aus der Lenk» am Samstag, 10. Dezember, 17 Uhr, Hotel Lenkerhof, Lenk. Eintritt frei. Um 16 Uhr findet ein kostenloser Zeichenworkshop mit Ted Scapa statt. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldung unter atelier-scapa@bluewin.ch oder direkt im Lenkerhof: 033 736 36 36.

Wildwest im Emmental

COMIC • Streng genommen ist der «Golem im Emmental» kein Comic, sondern eine Graphic Novel – eine Art Buch in gezeichneten Bildern. Tatsächlich hat



das düstere 300-Seiten-Werk wenig mit «Donald Duck» und «Lucky Luke» zu tun. In einem Stilmix aus Wildwestepos und Schauer märchen zeichnet der Zürcher Autor Benedikt Eppenberger die mysteriöse Geschichte um die Erscheinung eines Golems im Jahr 1832. Ist die lebendige Erdgestalt ein gerechter Rächer oder doch ein Bote des Teufels? **sem/pd**

«Golem im Emmental» von Benedikt Eppenberger, Gregor Gilg und Barbara Schrag, 2016, Edition Moderne (Zürich), 304 Seiten, 35 Franken. www.editionmoderne.ch

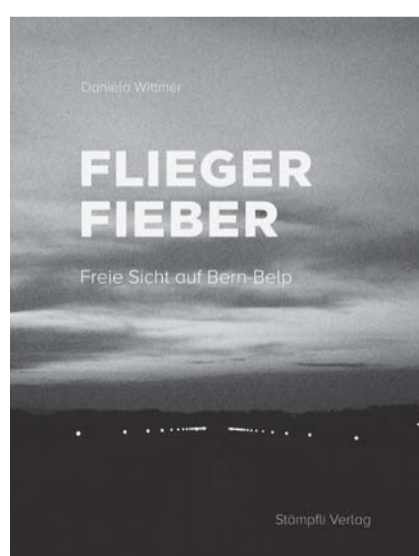
Hinter den Kulissen des Belpmoos

FOTOGRAFIE • Mit dem Schwarz-Weiss-Bildband «Fliegerfieber» distanziert sich Jungfotografin Daniela Wittmer von der Hochglanz-Ästhetik der gängigen Flugfotografie.

Das Buch beginnt mit einem Landeanflug, über das Bundeshaus und dicht besiedeltes Gebiet, durch den steifen Wind ins neblige Belpmoos, wo sich die Flugzeuge den Himmel mit Saabs, Segelflugzeugen und Super Pumas, aber auch mit Rohrammern und Fledermäusen teilen. Nach erfolgter Landung folgen über 100 reich bebilderte Seiten, welche die Geschichten und Gesichter rund um den menschlichen Urtraum vom Fliegen dokumentieren.

Die Designerin, Fotografin und Pilotin Daniela Wittmer hat es sich zum Ziel gesetzt, die weitverbreitete Faszination für die Fliegerei – eben das Fliegerfieber – in Bilder zu fassen. Dazu ist sie tief in den Mikrokosmos des «schönsten Flugplatzes der Welt» eingetaucht – das Belpmoos.

Gewählt hat Wittmer den Kleinflughafen nicht nur, weil sie selbst aus Bern stammt. Der «familiäre Rahmen» schafft eine Überschaubarkeit, welche den einzelnen Protagonistinnen und Charakteren Platz lässt. Wittmer



verzichtet auf bunte Kitschbilder von fliegenden Maschinen vor Sonnenaufgängen und Schäfchenwolken. Sowie so fehlen Flugaufnahmen fast vollständig. Die Faszination fürs Fliegen wird am Boden gesucht und bei den Menschen

(vor allem Männern) gefunden, die sich dem Bann der Maschinen nicht entziehen können.

Wie die Protagonisten ist auch die Ästhetik voller Ecken und Kanten: Die Bilder sind matt, körnig und durchwegs in schwarz-Weiss gehalten. Die kühle maschinelle Ästhetik wird aber in praktisch jedem Bild gebrochen durch eine menschliche Regung: Helden in Uniformen, Machos mit Sonnenbrille, robotisch anmutende Militärpiloten, gezeichnete Buezer, euphorische Aviatikenthusiasten, wohlfrisierte Stewardessen und strenge Security.

Es ist ein sonderbar ernstes und düsteres Denkmal, dass Daniela Wittmer ihrem Lieblingsflughafen setzt. Eines allerdings, dass dem Betrachter zwischen zwei Buchdeckeln eine neue, fremde Welten eröffnet. **sem**

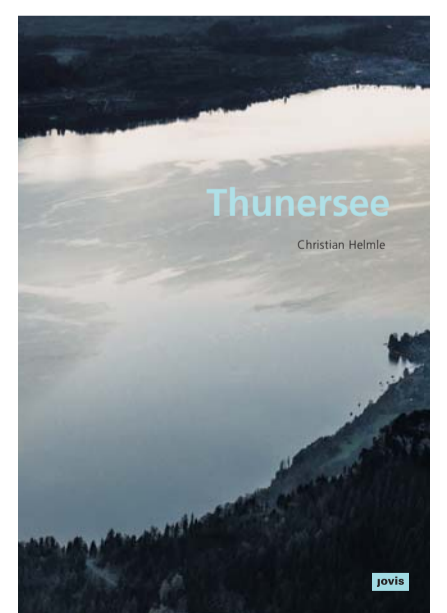
«Fliegerfieber – Freie Sicht auf Bern-Belp» von Daniela Wittmer mit Texten von Pierre Haggmann, 2016, Stämpfli Verlag (Bern), 112 Seiten, 48 Franken.

Gesichter der «Berner Riviera»

FOTOGRAFIE • Der freischaffende Fotograf Christian Helmle hat dem Thunersee ein bildgewaltiges Denkmal gesetzt.

Der Thunersee gilt als die Riviera des Berner Oberlandes. Schon früh haben englische und amerikanische Touristen die idyllische Gegend und den Reiz der Niesen-Pyramide entdeckt. Berühmte Künstler wie Ferdinand Hodler oder Paul Klee haben am Thunersee unvergessliche Bilder geschaffen, die zum Bestand der Kunstgeschichte gehören. Die Fotografien des Thuner Fotografen Christian Helmle zeigen alle diese Reize: die erhabenen Berge, das glitzernde Wasser, die bewegten Wolken. Aber die Bilder zeigen auch das Unbekannte, zeigen Schlünde und Risse, die sich in uralten Sintflut-Sagen spiegeln.

Der Fotograf kennt die Gegend seit seiner Jugend. In vielen Streifzügen hat er, fast wie ein pirschender Gemsenjäger, alle Facetten des Thunersees eingefangen. So wird das Buch zu einer eigentlichen Fotografie-Topografie, welche die Berner Riviera erst recht spannend und spannungsvoll macht. Der reiche Fotoband lädt zu eigenen Entdeckungen ein – sei es mit den Augen, sei es während einer Reise durch die Schweiz. **pd**



«Thunersee» von Christian Helmle mit einem Essay von Konrad Tobler, 2016, Jovis-Verlag (Berlin), 144 Seiten, ca. 50 Franken.